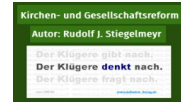


Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3



3.7.6 Die Parodie von der Errettung, die gar keine ist ...

Vor ca. 10 Jahren schrieb ich in meinem ersten Band zur neuapostolischen Kirche ([Band 1 „Aus Gnaden erwählt?“](#)) u.a. folgenden Hinweis auf die grundsätzliche eschatologische Vorstellung einer göttlichen Heilswillkür, die innerkirchlich von jeher als ‚Gnadenwahl‘ firmierte:

„Was würden Sie, lieber Apostel, als auslösende Ursache einer göttlichen Gnadenwahl sehen, die ihnen (das zitierte Chorlied ist hierfür ja nur Ausdruck dieses neuapostolischen Denkens) zuteil wurde und die – aufgrund des damit verbundenen Glaubens – der großen Mehrheit der Christenheit, geschweige denn dem Rest der Menschheit, die ein solcher Willkürglaube und das damit verbundene Gottesbild nicht überzeugen kann, ebenso willkürlich wie gnadenlos verweigert wird?

Und weil's so schön war gleich noch eine Zusatzfrage: Könnten Sie, lieber Apostel, das Hochzeitsmahl und die Hochzeitsgesellschaft samt Seelenbräutigam genießen und sich am rauschenden Himmelfest erfreuen im Bewusstsein, dass gleichzeitig mit Ihren Freuden einige Ihrer Lieben dem großen Verderben auf Erden ausgesetzt sind und während Sie über allen Wolken der Freude schweben grausamste Qualen erdulden müssen – genau dies ist nämlich Ihre Glaubensgrundlage? Falls ja, stellt sich gleich noch eine andere Frage, nämlich die nach der Herkunft und Art Ihres Gottesbildes und der damit verbundenen Liebe, denn mit der göttlichen Liebe, die sich nie und nimmer freuen könnte, während Lebenspartner, Eltern oder Kinder usw. leiden müssen, scheint diejenige Ihrer grundlegendsten Glaubensvorstellungen nicht kompatibel zu sein.“

Darauf hat nun anscheinend nach mehr als 10-jähriger Beratung die Bezirksapostelversammlung (BAV) als letztinstanzliches Entscheidungsgremium der NAK reagiert, was sich in der jüngsten Predigt des Kirchenoberhauptes, Stap. Jean-Luc Schneider, am [16. 01. 22 in Bern/Ostermundigen \(Schweiz\)](#) widerspiegelt:

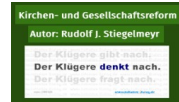
Neues Erwählungsverständnis ...

„Nach altem neuapostolischen Heilsverständnis sind wir erwählt, um errettet zu werden. Wir wissen nicht warum, aber der liebe Gott hat uns erwählt, wir werden errettet und alle anderen - denen wird es sehr schlecht ergehen, die sind verdammt, die können nicht errettet werden. Wer kann denn das heute noch aushalten? Wir alle kennen doch - ich nenne jetzt nur ein ganz einfaches Beispiel - wir alle kennen Geschwister, Familien-

Die Parodie von der Errettung, die gar keine ist ...

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3



mitglieder, die kein Interesse mehr haben am lieben Gott, die die Gottesdienste nicht mehr besuchen, die einfach nichts wissen wollen.

Wir alle kennen und schätzen Menschen, die keine Beziehung haben zu Gott. Wenn wir jetzt sagen, es tut uns leid, die sind nicht erwählt, die werden verloren gehen, auf ewig verdammt, die kommen in die Hölle; das hält doch niemand mehr aus. Wenn man einen Funken Nächstenliebe hat, kann man das nicht mehr aushalten, das geht doch nicht. Das kann es doch nicht sein, die Erwählung. Was ist denn die Erwählung? Erwählung ist, berufen zum Dienst. Du bist erwählt, um dem Herrn zu dienen und dazu beizutragen, dass allen Menschen Heil wird. Das ist die Erwählung. Das klingt doch ganz anders, oder? Vielleicht weniger bequem, mag sein, aber das kann man vereinbaren mit der Nächstenliebe. Du bist nicht erwählt, um errettet zu werden und alle anderen werden verdammt, sind verloren; du bist berufen, dem Herrn und den Menschen zu dienen. Gib das Alte auf, nimm das Neue an! Das ist die Erwählung, Erwählung zum Dienste.“

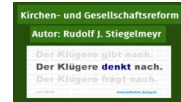
Fassen wir an dieser Stelle kurz zusammen: Das Faktum der Gnadenwahl bleibt nach wie vor bestehen, aber nun nicht mehr in erster Linie als Erwählung, um errettet zu werden, sondern als Berufung für einen Dienst. Der Dienst an der Mehrheit – zumindest der Christen – hat also die Errettung einer Minderheit ersetzt. Man kann und will sich offensichtlich auch weiterhin nicht vom Gedanken der heimlichen Erwählungselite verabschieden, sondern mildert nur den Elitestatus zeitgemäß ab in einen weniger elitären ‚Dienstbarkeitsstatus‘. Die Errettung vor dem großen Verderben bleibt als biblisches Faktum bestehen, wird aber zugunsten einer Hilfsmission nicht mehr erwähnt.

Man fragt sich unwillkürlich: Jetzt machen sie endlich mal eine Kehrtwende, um in die richtige Richtung zu gehen, weg von der teuflischen Willkür einer Gnadenwahl für eine ohnehin schrumpfende Glaubenselite und hin zu einem Gottesbild, das alle Menschen, ja die ganze Schöpfung liebt und in dieser Liebe erretten will, und dann bleiben sie doch wieder auf halbem Weg stehen und scheinen sich erneut nach den alten Fleischtöpfen ihrer ägyptischen Gefangenschaft zu sehnen. Denn weder relativiert sich mit ihrer neuen Dienstbarkeitsmasche die Wahlwillkür an sich noch wird damit Abstand genommen von biblischen Schauermärchen einer Zeit, in der wissenschaftliche Erkenntnis – geschweige denn Aufklärung – keinerlei Rolle spielen. Genau das schreibt der neue Katechismus denn auch als ebenso einzigartige wie unumstößliche Auswirkung der neapostolischen Versiegelung fest:

Die Parodie von der Errettung, die gar keine ist ...

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3



„Durch die Wiedergeburt aus Wasser und Geist wird der Glaubende darüber hinaus von Gott zur Erstlingschaft berufen. Die Wiedergeburt hat also im Blick auf das Reich Gottes einen gegenwärtigen und einen zukünftigen Aspekt (Joh 3,5).“ Während der gegenwärtige in der Gotteskindschaft seinen Ausdruck findet, die das Gotteskind zum Miterben Christi und damit zur Teilnahme an der Ersten Auferstehung befugt (vgl. Errettung vor dem Verderben), gipfelt der zukünftige in der königlichen Priesterschaft im Tausendjährigen Friedensreich. Also geht es just doch wieder um genau diese Annahme bei der Wiederkunft Christi zur Errettung vor dem Verderben, die allen Nicht-Versiegelten verwehrt bleibt. (KNK 8.3.9)

Oder wie es der nac.today-Redakteur Andreas Rother in seinem Artikel [„Die Sakramente \(48\): Der doppelte Geist“](#) vom 20. Jan. 22 ausdrückt: *„Eindeutig war der gemeinsame Lehrtrend in Sachen Heilsnotwendigkeit: Demnach ist die Versiegelung ein Muss zur Vollendung der Taufe, stellt das Unterpfeiler künftiger Herrlichkeit dar, befähigt zur Teilhabe an der Ersten Auferstehung und errettet somit von der großen Trübsal. Ohne sie kann die Kirche nicht für die Wiederkunft des Herrn bereitet werden, formulierte es der Verfasser des Katechismus später in seinen Erläuterungen dazu.“*

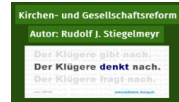
Und genau daran hakt dieses ganze kosmetische Reformieren, was viel eher ein Frisieren hin zum unauffälligsten Wording ist, weshalb es letztlich nur den Wortlaut, aber nicht den Sinn der neuapostolischen Eliteherrschaft im Kreis des Christentum ändert. Es geht NICHT um die dringend notwendigen Reformen, sondern um neu formulierten Etikettenschwindel, weil die Zwänge der einmal als Gotteswort formulierten Erlösungsgarantien so groß sind, dass den Heilsmittlern der Dreckspatz in der Hand immer noch lieber ist als die Friedenstaube auf dem Dach. Denn ein Gott, der sich aller erbarmt, braucht keine apostolische Mittlerschaftskaste, welche die Zugänge zu diesem Erbarmen erst sakramental freischaufeln müsste. Er braucht keinen Zwangsglauben an ein Heils- und Erlösungswerk, weil Heil und Erlösung alleine von IHM ausgeht. Er braucht auch keine „Gnaden- und Apostelamt“, denn gnädig kann nur ER alleine sein und Apostel (griech. für Jünger der Weitergabe) wurden nach der Christianisierung der alten Welt schon obsolet.

Somit stellt sich natürlich irgendwann die Frage, wozu es diese Herrschaften und ihre finanziellen Machenschaften eigentlich noch brauchen sollte – mit dem Eingeständnis eines Gottes, der alleine alles in Händen hält, würden sie sich am Ende selber abschaffen und dazu sind sie offensichtlich für keinen Preis der Welt bereit.

Die Parodie von der Errettung, die gar keine ist ...

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3



Und nur deshalb kann uns jene ebenso bestechende wie bestechliche Begründung des Heiligen Apostelgeistes erneut aufschrecken:

„Diese neuen Erkenntnisse - wir haben doch jahrelang geglaubt, uns wurde jahrelang gesagt - oder noch schlimmer - ich habe jahrelang gepredigt und jetzt sagen sie etwas anderes! Was ist jetzt wichtiger, was du jahrelang geglaubt oder gesagt oder gepredigt oder gehört hast, ist das jetzt entscheidend? Oder ist entscheidend was vom Heiligen Geist kommt und was die Nähe zu Jesus Christus bringt? Wir wollen nicht unbedingt an dem festhalten, weil wir das jahrelang so geglaubt und so gehört haben, es ist jetzt nicht die Frage, ob das falsch oder richtig war, die einzige Frage, die man sich stellen muss, ist: Bringt mich diese neue Erkenntnis näher zum Herrn Jesus?“

Was jahrelang als Wort Gottes hinter geheiligten Kirchenmauern verpredigt und zum unhintergehbaren Glaubensdogma mit Heilsgarantie hochstilisiert worden war, was als Felsengrund neuapostolischer Apostellehre mit Macht in alle Welt hinausposaunt wurde, wird nun mit der geradezu herablassenden Begründung über den Haufen geworfen: Was ist wichtiger: Die Tradition dessen, was dir als Heilig-Geistliche Predigt jahrelang verkauft worden war oder die neue Geisteswelle dessen, was nun als neue Heilig-Geistliche Predigt an den ökumenischen Zeitgeist angepasst worden ist?

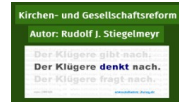
Und Pater J., seines Zeichens Kirchensprecher und bischöflich ordinierter Vergangenheitsbewältiger lässt uns in seiner [nactoday-Seelsorge-Serie](#) (Artikel 17) *„Lehrentwicklungen – ein Problemfeld?“* wissen: *„Gemäß den Aussagen in der Heiligen Schrift kann unsere Lehre weder statisch noch dogmatisch zu verstehen sein, sondern bedarf der Weiterentwicklung durch die Lenkung des Heiligen Geistes. Stammapostel Jean-Luc Schneider findet in seiner Predigt am 16. Mai 2021 in Wiesbaden/Deutschland klare Worte dazu: ‚Die Gläubigen müssten lernen, das Wesentliche von den persönlichen Einstellungen zu trennen. Wesentlich sei Jesus Christus und sein Evangelium. Eigene Ansichten seien nicht heilsrelevant.‘“*

Kritisch wird's nur, wenn die eigene Weiterentwicklung der Entwicklung anderer Glaubensgemeinschaften immer neu um Lichtjahre hinterher hinkt oder sich gar diametral von dieser unterscheidet. Denn entweder hat das neuapostolische Apostolat dann einen schwächeren Heiligen Geist oder überhaupt keinen. Unabhängig davon gibt der Begriff ‚Weiterentwicklung‘ zudem auch die Richtung vor. Was vordem unverständlich oder wenig überzeugend war, wird zunehmend logischer und glaubwürdiger. Wenn eine Aussage aber komplett revidiert und über den Haufen geworfen wird oder gar das

Die Parodie von der Errettung, die gar keine ist ...

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3



Gegenteil der Fall ist, dann sind Zweifel nicht nur an der Redlichkeit der Weiterentwicklung angebracht, sondern auch und vor allem an der bisherigen Entwicklung.

Wie auch immer: Diese Art der alles verwischenden Vergangenheitsbewältigung – um nichts anderes geht es hier – stinkt mittlerweile derart zum Himmel, dass die da oben die Himmelsportalen wohl längst geschlossen haben, um nicht länger belästigt zu werden. Man stelle sich vor: Der Heilige Geist wird als bloßes Politikum nach Belieben gedreht und gewendet, wie's gerade passt – und wenn's selbst aufs krasse Gegenteil hinausläuft. Ganz nach dem Motto vom alten Adenauer: Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern ... So wird Predigt nicht zum Gehilfen, sondern zum Totengräber des Glaubens. Denn worauf sollte noch der Glaube ruh'n, wenn ‚SEIN‘ Wort soll nicht mehr gelten ...? Auf was könnte man sich noch verlassen, wenn gottes-geistliche Predigt heute das und morgen schon wieder etwas ganz anders als göttlichen Willen oder gar Heilsgarantien verkauft?

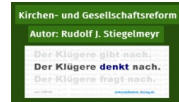
Machen wir uns nichts vor: Mit dieser Masche lassen sich auch heute noch alle Naherwartungsvertröstungen ohne mit der Wimper zu zucken als göttlicher Heilsplan verkaufen. Hieß es früher jahrzehntelang, der Herr würde die Zeit verkürzen und wir lebten von einer Morgenwache zu anderen, weil der Herr jeden Augenblick kommen und uns heimholen könnte, relativiert Stap. J.-L. Schneider diese Heilsgewissheit zum Jahresende 2014 in Herne-Wanne-Eickel, NRW mit diplomatischem Geschick:

„Ja, es ist wieder ein Jahr vergangen und das Kommen hat sich noch einmal um ein Jahr verzögert und ... - ja, Stammapostel, was sagst Du jetzt dazu??? - Gar nichts! Weil ich mir die Frage eigentlich so nicht stelle. Warum ist der liebe Gott noch nicht gekommen, lasst mich das mal ein bisschen umformulieren: Der liebe Gott hat mir und Dir eine Verlängerung geschenkt und ein Jahr mehr für unsere Ausbildung als zukünftige Priester, als Mitglieder des königlichen Priestertums. Er hat unsre Ausbildung um ein Jahr verlängert. Wenn man das so sieht, dann wird's ein bisschen unbequem: dann muss ich mir die Frage stellen, was hast Du inzwischen in diesem Jahr Ausbildung gelernt? Was machst Du jetzt besser, als am Anfang dieses Jahres? Inwiefern bist Du dem Herrn Jesu ähnlicher geworden? Inwiefern dienst Du jetzt besser? Dann wird's schon ein bisschen unbequemer, nicht wahr? Ich mache mir sehr viele Gedanken: der Auftrag der Apostel ist, die Braut vorzubereiten, was bedeutet das eigentlich? Da muss doch was geschehen, das kann doch nicht so eine leere Worthülse sein, dass man so sagt: "Ach ja, ja! - wir bereiten uns vor, umfassend." ...

Die Parodie von der Errettung, die gar keine ist ...

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3



... deshalb noch einmal: Da wird's ein bisschen unbequem und eigentlich muss ich jetzt ganz ehrlich sagen, ich bin dem lieben Gott dankbar, dass er mir ein Jahr Ausbildung mehr geschenkt hat.“

Unwillkürlich – ob man will oder nicht – erinnert diese Predigt an die ähnlich jämmerlichen Botschafts- und damit ebenfalls Heimholungsrelativierungsversuche von Stap. Walter Schmidt, stand doch auch er vor dem Scherbenhaufen angeblich göttlicher Versprechungen, die sich allesamt nicht erfüllt hatten und die nun ‚umfrisirt‘ werden mussten, um die Gläubigen bei der Stange zu halten: *„Nehmen wir doch diese Frist als eine besondere, uns vom Herrn geschenkte Gnadenfrist an. Der Herr hat Gottes Volk auf dem ganzen Erdenrund noch einmal kräftig aufgerüttelt, damit es auch mancher Gewohnheit, auf mancher Gleichgültigkeit herausgerissen werden. [...] Liebe Geschwister, sind wir uns dessen bewusst, dass am Stuhle Gottes längst festliegt, wann der Tag des Herrn ist, und diesem Tag kommen wir täglich näher. [...] Wir glauben daran, dass die Zeit erfüllt ist, wo Jesus kommt, um die Seinen zu sich zu nehmen!“* (Ämterdienst vom 9.10.1960/Alsdorf)

Oder: *„Wenn wir heute [Jahresabschluss-Gottesdienst 1960] von höchster Warte beobachten dürfen, wie der Herr auch innerhalb seines Erlösungswerkes reinigend durch seinen Geist gewirkt hat, dann können wir sagen: Die Kinder Gottes sind nun eins, die Apostel Jesu sind eins. Und ich möchte an diesem Tag und in dieser denkwürdigen Abschlussstunde sagen: Es ist allein das große Verdienst des heimgegangenen Stamm-apostels, dass er, dank der Gnade Gottes, ein Volk zusammengeschmiedet hat, welches den Stempel des Einsseins trägt, dass er die Schar der Apostel ausgerichtet hat nach dem Willen des Herrn, sodass es in dieser Zeit im vollkommenen Einssein offenbar wird.“*

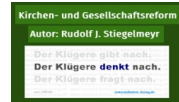
Kaum ein viertel Jahr zurück (im Ämterdienst vom 9.10.1960/Alsdorf) hatte Stap. Schmidt das Ausbleiben der Botschaft noch so zu erklären versucht:

“Wenn der Herr seinen Willen ändert, dann nehmen wir das hin und denken gar nicht an etwas anderes!“ Eine Aussage, die dann so begründet wurde: *“Wir wollen mal die andere Seite besehen. Tausende von Seelen sind durch die Botschaft apostolisch geworden und stehen gegenwärtig fest im Glauben. Hat die Botschaft somit nicht auch Erfolg gehabt? Ist sie nicht zum Segen gewesen? Wenn die Botschaft nicht gewesen wäre – ich glaube, der Geist der Welt wäre auch mehr und mehr in die Herzen der Kinder Gottes gedrungen und sie hätten ihren Blick auch mal nach der Welt gerichtet ...“*

Die Parodie von der Errettung, die gar keine ist ...

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3



Der gleiche Geist, dieselben fadenscheinigen Ausflüchte, derselbe gnadenlose Unfug. Und damals wie heute Ausflüchte über Ausflüchte nur, um sich ja nicht eingestehen zu müssen, dass die ganze Apostellehre einschließlich der mittlerweile fast 200-jährigen Naherwartung mit all ihren volkstümlichen wie irrtümlichen Wiederkehrsvorhersagen im Grund nur Lug und Trug ist und längst als Problemmüll der Geschichte hätte entsorgt werden müssen. Und wie erklärt ein Stammapostel das heute im 3. Jahrtausend n. Chr. dem Volke Gottes?

„Der Heilige Geist sagt uns nicht alles über das Werk Gottes, wir sehen nur das Sichtbare. Und das ist so ein kleines Stück vom Werke Gottes. Wir können daraus überhaupt nichts schließen. Aber der Heilige Geist sagt uns: Mach dir doch keine Sorgen, Gott ist die Liebe, er vollendet sein Werk der Liebe! Er wird dich erretten, niemand kann seinen Plan aufhalten.“ (Predigt vom 3. Feb. 2019 in Berlin-Charlottenburg)

Also doch wieder Errettung vor dem Verderben, denn vor was anderem sollte es sonst eine Errettung geben. Und erneut stellt sich natürlich sofort die Frage: Wenn dieser Heilige Geist bestenfalls etwas über das Sichtbare des Werkes Gottes sagt und auch das nur äußerst spärlich – weshalb wir Menschen daraus keinerlei Rückschlüsse zu ziehen imstande seien –, um wieviel weniger können wir uns erlauben Rückschlüsse zu ziehen aus etwas, was vor 2000 Jahren in einer uns völlig fremden Steinzeitkultur passierte oder nicht passierte, ganz zu schweigen von tradierten Einzelaussagen, die viele Jahrzehnte später einem Jesus von Nazareth zugeschrieben wurden und bar jeden Kontextes und jedes sozio-kulturellen Hintergrunds usw. in einen biblischen Kanon übernommen wurden, der selber wiederum nur eine völlig willkürliche Ansammlung von Einzelaussagen ist, die keinerlei Verifikationscharakter beanspruchen können und wollen.

Man kann diese Heimholung drehen und wenden wie man will, immer kommt man nur wieder zur Erkenntnis, dass sich mit jeder neuen Antwort bzw. neuen Heilsstrategie zahllose neue Fragen auftun, die ihrerseits wiederum Jahre oder gar Jahrzehnte einer Beantwortung harren werden. Warum ist das so? Auch darauf bin ich schon in meinem ersten NAK-Band und seither wiederholt eingegangen – nicht zuletzt in dieser Rubrik eschatologischer Parodien. Aber was nicht sein darf, kann einfach auch nicht sein – egal wie oft und argumentativ überzeugend dieser Apostelunfug widerlegt werden wird: Solange es dumme Schafe gibt, die diesen Saufraß als grüne Weide wahrzunehmen gewillt sind, solange wird er als solche verkauft werden.

Die Parodie von der Errettung, die gar keine ist ...